№ 77. Freitag, den 31. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, den 1. April cr., Abends.

Deutsches Reich.

Prinz und Prinzessin Heinrich beabsichtigten dem „Ostas. Lloyd.“ zufolge Hongkong am vorigen Dienstag zu verlassen. Die „Deutschland“ sollte das prinzliche Paar nach Amoy bringen, wo die Prinzessin für einige Zeit zu weilen gedachte, während der Prinz an Bord seines Flaggschiffes nach Manila gehen wollte. Bevor Prinzessin Heinrich die Rückfahrt nach Deutschland am 23. April mit dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ antritt, beabsichtigen beide nochmals nach Shanghai zu kommen.

Der freikonservative Reichstagsabgeordneten Geh. Obergrath Engels ist in Berlin im Alter von 54 Jahren gestorben. Seit 1890 vertrat er den Wahlbezirk Zellerfeld-Ilfeld im Abgeordnetenhause und ebenso war er von 1893 bis 1898 als Vertreter des Kreises Goslar-Zellerfeld Mitglied des Reichstags.

Von der sogen. Zuchthausvorlage hört man wieder einmal etwas. Die „Berl. Börsenztg.“ will erfahren haben, daß der Entwurf im Reichsamt des Innern fertiggestellt sei, ebenso umfangreiche und eingehende Begründungen seiner Bestimmungen. Die Vorlage dürftte, wie das genannte Blatt meint, den Bundesrath kaum lange Zeit in Anspruch nehmen, da die eingehenden Vorverhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen alle Fragea von Belang erledigt haben. Der Einbringung des Gesetzentwurfes im Reichstage dürfte, dem genannten Blatte zufolge, bald nach Ostern entgegengesehen werden. Auch die „Berl. Neuest. Nachr.“ erklären, daß der Gesetzentwurf zum Schutz der Arbeitswilligen die Genehmigung des Kaisers erhalten hat.

In der Frage der Waarenhausbesteuerung hat das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft zu dem vom Handelsminister vertraulich vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung der Waarenhäuser ein ausführliches Gutachten abgegeben, das sich früheren bezüglichen Auslassungen der Aeltesten in der nachdrücklichen Betonung der grundsätzlichen Forderung anschließt, daß die Waarenhäuser nicht unter dem Namen einer Besteuerung über ihre steuerliche Leistungsfähigkeit hinaus bedrückt oder unterdrückt werden dürften; der Großbetrieb des Kleinhandels sei vielmehr an sich eine ebenso legitime Geschäftsform wie der Großbetrieb der Landwirthschaft, der Industrie und des Großhandels. Deshalb seien sozialpolitische Ausnahme-Maßregeln gegen die Kleinverkaufsgroßunternehmungen mit unserer Rechts- und Wirthschaftsordnung nicht zu vereinigen.

In Betreff der Nachrichten über mangelhafte Kesselanlagen auf deutschen Kriegsschiffen erklärt die „Post“ gegenüber den Mittheilungen des „Hann. Cour.“, daß die „Hertha“ den Hafen von Genua nur aufgesucht habe, um neue Ventilationsanlagen zu erhalten, da die bisherigen Anlagen den klimatischen Verhältnissen in südlicheren Zonen nicht genügten. Für die Kessel der „Gazelle“ sei nur in einigen Theilen eine kleine Aenderung nothwendig. Der „Kaiser Friedrich III“ habe das Dock lediglich aufgesucht, um seine Artilleriearmirung zu erhalten.

Ueber die Aufgaben der Polizei hat sich in bemerkenswerther Weise der neue Regierungspräsident in Erfurt, Herr v. Dewitz, bei der Vorstellung der dortigen Polizeibeamten unter deutlicher Bezugnahme auf die Haltung der Polizei bei den vorjährigen Krawallen geäußert. Herr v. Dewitz wies nach der „Magd. Ztg.“ auf das stark entwickelte Ehrgefühl des Volkes hin, das bei einzelnen bis zu unberechtigter Empfindlichkeit gesteigert erscheine. Da heiße es mit Ruhe und Festigkeit auftreten. Vor allem solle sich der Polizeibeamte gegenwärtig halten, daß er der Bevölkerung wegen da sei. Der ruhige, ordnungsliebende Bürger müsse die Empfindung haben, daß die Polizei ihn schütze und ihm helfe. Der Beamte habe sich der größten Höflichkeit zu befleißigen und jedes Entgegenkommen zu beweisen, das sich mit dem Dienst vertrage. Das erforderliche Einschreiten müsse rechtzeitig geschehen, ehe die bemerkte Unordnung ein gefährliches Maß annehme; dabei sei aber die größte Ruhe und Sicherheit des Auftretens zu bewahren, damit der Gedanke eines Widerstandes garnicht erst Platz greifen könne. Sollte ein solcher Widerstand trotzdem vorkommen, so muß er mit vollster Festigkeit gebrochen werden. Aber auch dann dürfe nicht über dasjenige Maß von Kraft hinausgegangen werden, das zur Erreichung des Zweckes unabweißlich nötig sei; die äußersten Mittel seien erst dann anzuwenden, wenn ohne sie die Störung der Ordnung nicht zu beseitigen sei; dann allerdings auch unnachsichtig und kräftig. Das erfordere sehr viel Takt, Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung. — Wenn die Erfurter Polizeibeamten s. Zt. in diesem Sinne vorgegangen wären, hätten die Krawalle nie und nimmer die Dimensionen annehmen können, die sie thatsächlich erreichten. Herr v. d. Recke ist anderer Meinung, da er an den Vorgänger des Herrn v. Dewitz seinen Schießerlaß richtete, der den Polizeibeamten vorwarf, nicht schneidig genug vorgegangen zu sein.

Wegen Majestätsbeleidigung ist der Redakteur Quark von der sozialdemokratischen Frankfurter „Volksstimme“ zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte nur drei Monate beantragt. Das Urtheil ist bemerkenswerth, weil die Majestätsbeleidigung enthalten sein soll in einer Kritik der letzten Reichstagsthronrede. In der Besprechung der Thronrede in der Frankfurter „Volksstimme“ lautet ein Passus „indem sie (die Thronrede) endlich das gute Herz der verbündeten Regierungen für Ausbau der sozialen Gesetzgebung betheuert und gleichzeitig gegen Streik-Terrorismus und Anarchismus donnert . . .“ Es folgen die fünf inkriminirten Worte. In dem Artikel ist die Thronrede nach dem „Vorwärts“ durchaus als eine Regierungskundgebung aufgefaßt worden. Der „Vorwärts“, dem der Artikel vorliegt, schreibt: Eine Kritik des Kaisers, oder gar eine beleidigende Kritik seiner Person wird nur dadurch möglich zu konstruiren, daß eine Thronrede an sich als ein persönlicher Akt des Kaisers vom Gericht aufgefaßt worden ist. Das ist aber ein schwerer staatsrechtlicher Irrthum.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Regelung der Sprachenfrage in Oesterreich versichert ein gut unterrichteter Wiener Gewährsmann des „Pest. Lloyd“ daß die österreichische Regierung ihre Absicht, das Sprachengesetz mit Hilfe des § 14 einzuführen, durchaus nicht aufgegeben habe; nur habe sie die Ausführung dieses Planes verschoben. Sie wolle, um eine Besprechung dieser Maßregel im Prager Landtage zu vermeiden, erst den Schluß dieses Landtages abwarten. Die Aufhebung der Sprachenverordnungen soll dann Anfang Mai erfolgen.

Die Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien Oesterreichs sind zum 9. April zu einer Konferenz in Wien zusammenberufen worden behufs Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen Oesterreichs.

Dänemark.

Zur Entsendung eines Kreuzers nach Ostasien bewilligte das Folkething am Dienstag den geforderten Betrag von 100 000 Kronen mit 73 gegen 28 Stimmen. Prinz Waldemar wird, wie offiziös bestätigt wird, das Kommando des Kreuzers übernehmen. Nach Erledigung des Budgets wurde die Session am Mittwoch geschlossen.

Frankreich.

Der Kassationshof in Paris setzte am Dienstag in geheimer Sitzung die am Montag begonnene Prüfung des Geheimaktenstückes des Kriegsministeriums in der Deyfus-Angelegenheit fort.

Der französische Kriegsminister Freycinet hielt gelegentlich eines Banketts der Mitglieder der militärischen Fachpresse zu Paris eine politische Ansprache. Freycinet äußerte laut Meldung der Blätter, die äußere Verwickelung, die vor kurzem drohte, habe beigelegt werden können. Frankreich habe jedoch noch eine andere Prüfung, die Dreyfus-Angelegenheit, zu bestehen. Das Blut der Nation werde von schleichendem Gift infizirt, die Entscheidung des obersten Gerichts werde aber bald einen normalen Zustand wieder herstellen.

Spanien.

Der in Madrid anwesende Vertreter der philippinischen Aufständischen Namens Lopez, ist bisher an keiner amtlichen Stelle empfangen worden, auch hat die Regierung bisher keinerlei Neigung gezeigt, mit dem Abgesandten in Verhandlung wegen der spanischen Gefangenen zu treten. Gleichwohl hat die nordamerikanische Regierung durch Mittelspersonen nach Madrid die Erklärung gelangen lassen, Spanien werde die ihm im Friedensvertrage zugesprochenen 20 Millionen Dollars nicht erhalten, wenn es die Philippiner durch irgend eine Geldzahlung unterstütze.

Rumänien.

Die Kammer nahm am Dienstag mit 81 gegen eine Stimme das Gesetz, betreffend den gewerblichen Unterricht an. Das Haus erhob sich von den Sitzen und brachte der Regierung eine minutelange Ovation dar.

Türkei.

Gegen türkische Zollplackereien soll seitens der Mächte eingeschritten werden. Wie ein Telegramm ans Konstantinopel meldet, traten am Montag die Botschaften zusammen, um über Reklamationen zu berathen, welche bei der Pforte gegen das den Handelsverkehr störende Verfahren der Zollämter bei chemischen Warenanalysen erhoben werden sollen.

Nordafrika.

Der neueste deutsch-marokkanische Zwischenfall hat ein rasches Ende genommen. Die Reklamationen der deutschen Regierung wegen Schädigung zahlreicher Deutscher in Marokko anläßlich des im Juni 1896 ausgebrochenen Aufruhrs sind in zufriedenstellender Weise erledigt worden. Der Kreuzer „Bussard“ hat Tanger wieder verlassen.

Ostasien.

Die „Times“ meldet aus Kalkutta: Kapitän Deasy ist am 2. Februar in Yarkand eingetroffen, nachdem er während dreier Monate das Thal des Yarkand-Flusses und das anliegende Gebiet durchforscht hat. Der russische Konsul in Kaschgar erklärte kürzlich, Rußland beabsichtige in Tagarma einen Militärposten einzurichten. Darnufhin wurde eine kleine chinesische Truppenabtheilung nach Tagarma beordert, um den Ort zu besetzen. In Kaschgar erhält sich immer noch das Gerücht, Rußland beabsichtige das Sarykol-Gebirge zu besetzen. Eine Bestätigung dieser Meldung ist jedoch nicht erfolgt. Gerüchtweise verlautet, in Fort Murghabi seien russische Verstärkungen eingetroffen.

Der katholische Missionar Pater Fleury, der von dem chinesischen Rebellen Yumantse gefangen und mehrfach tot gesagt worden war, ist nach der „Köln. Volksztg.“ gesund in Tschungking eingetroffen. Die letzten sieben Monate haben tiefe Spuren in seinem Antlitz zurückgelassen. Fast täglich war sein Leben bedroht. Dutzende von Katholiken hat er hinrichten sehen, weil sie ihren Glauben nicht abschwören wollten. Ganze Dörfer wurden zerstört. Jetzt, nachdem Yumantse geflohen ist, werden die Dörfer durch die chinesischen Truppen ausgeplündert, welche in der Gegend beinahe noch schlimmer hausen, als der gefürchtete Räuber.

Die „Japan Daily Mail“ meldet, daß die amerikanischen Konsuln in Hongkong und Singapore plötzlich von ihrer Regierung abberufen worden sind.

Philippinen.

Die Kämpfe auf den Philippinen haben den Amerikanern beraits schwere Opfer gekostet. Die Generaladjutantur in Washington veröffentlicht eine Verlustliste, nach welcher seit dem 4. Februar auf den Philippinen 157 Mann gefallen und 864 verwundet worden sind.

Blättermeldungen aus Washington besagen, Präsident Mac Kinley habe am Dienstag mit den Ministern eine Konferenz gehabt. Man habe beschlossen, 35 000 Freiwillige aufzurufen, zunächst aber reguläre Truppen von Kuba nach Manila zu schicken und erst nach der heißen Jahreszeit dieselben durch die neuen Freiwilligen zu ersetzen.

Provinzielles.

Elbing, 28. März. Heute Mittag fand im Hotel Stadt Berlin eine Sitzung des Aufsichtsraths der Aktien-Gesellschaft Haffuferbahn statt, in welcher der Chef der Baufirma, Herr Geheimer Kommerzienrath Lenz, mittheilte, er werde dafür sorgen, daß die Bahn spätestens am Tage vor Pfingsten eröffnet werde.

Osterode, 26. März. In der hiesigen evangelischen Kirche wurde gestern ein jüdischer Unteroffizier im Beisein zweier anderer Unteroffiziere, die als Pathen fungierten, getauft.

Königsberg, 29. März. Die Reichstagswahl im Kreise Königsberg (Land)-Fischhausen und das Verhalten des Landrathes von Meerscheidt-Hüllessem bildeten die Unterlage zweier Beleidigungsprozesse, die vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kamen. Das Landgericht Königsberg hat am 17. Dezember v. Js. den Redakteur der „Ostpr. Ztg.“, Fritz Bley, und den Redakteur der „Königsberger Volkstribüne“, Wilhelm Rakutt, von der Anklage, den genannten Landrath beleidigt zu haben, freigesprochen. Dem Landrathe war vorgeworfen worden, er habe bei der Reichstagswahl in jenem Wahlreise die Wähler zu Gunsten des nichtagrarischen konservativen Kandidaten Grafen Dönhoff beeinflußt, um die Wahl des agrarisch-konservativen Kandidaten Grafen Dohna zu hintertreiben. Das Gericht hat die Behauptungen der Angeklagten in ihren Blättern in der Hauptsache als der Wahrheit entsprechend angesehen und die Angeklagten deshalb freigesprochen, weil sie als Anhänger ihrer Partei berechtigte Interessen wahrgenommen haben. Auf die Revision des Staatsanwalts und des als Nebenkläger zugelassenen Landraths hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil der § 193 nicht richtig aufgefaßt sei.

Stallupönen, 27. März. Auf dem heutigen Wochenmarkt handelte eine fein verschleierte Dame aus der Umgegend um Eier, wobei es ihr gelang, vier Stück, anscheinend ungesehen, in der Manteltasche verschwinden zu lassen. Die Marktfrau jedoch hatte es bemerkt und sagte: „Min Fruke, neme Se mol dat blaue Kodder vom Gesecht runder und kicke Se mol en Eune Tasche rin, da sind se!“ Und richtig, da waren sie! Die Diebin war entlarvt!

§ **Argenau,** 29. März. Auf dem bis vor Kurzem hier in Gebrauch gewesenen alten Stadtsiegel war der Charakter des Wappenthiers nicht erkennbar. Durch Vermittelung des Bibliothekars des Thorner Coppernicus-Vereins, des Herrn Gymnasial-Oberlehrer Semrau-Thorn und durch die persönlichen Bemühungen des Herrn Landrichter Engel-Thorn und des bekannten Heraldikers Herrn Otto Hupp in Schleißheim bei München erhielt die Stadt auf Grund alter Siegelabdrücke einen genauen Entwurf des alten Stadtsiegels. Dasselbe ist nunmehr durch einen Graveur genau nach diesem Entwurf hergestellt und nach Genehmigung der zuständigen Behörden sofort in Gebrauch genommen worden. Die Verhandlungen darüber haben sich fast zwei Jahre hingezogen. Das (runde) Siegel zeigt zwei eigenthümlich gestaltete Thürme mit geschlossenem Thor, dazwischen als Hinweis auf die Zeit der Ordensherrschaft ein Ordensschwert, darüber als Andeutung des Wappens der früheren Kujawischen Herzöge frei im Siegelfelde einen Löwenkopf nach rechts und einen Adlerkopf nach links unter gemeinsamer Krone. Die Umschrift (in altdeutschen Buchstaben) lautet: „Siegel der Stadt Argenau.“ — Im Thorner Rathsarchiv befindet sich eine alte Urkunde folgenden Inhalts: „Der Ordenskomthur von Thorn bittet den Rath der Altstadt Thorn, den von den Polen bedrängten Bürgern Gnibekows (Argenau, damals Ordensstadt, vielleicht um 1400) zu Hülfe zu ziehen.“ Im selben Archiv soll auch eine Rechnung über diesen Zug der Thorner Bürger nach Gnibekow (Argenau) vorhanden sein.

Inowrazlaw, 28. März. In der landwirthschaftlichen Winterschule fand heute die öffentliche Prüfung statt, worauf die Vertheilung der Zeugnisse und der Schluß der Anstalt bis zum Herbst erfolgte. Die Schule wurde von 32 Schülern — 22 Deutschen und 10 Polen — besucht, die zumeist aus dem Kreise Inowrazlaw waren. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Volksschuletat mit einer Einnahme und Ausgabe von 123 500 M. genehmigt.

Inowrazlaw, 27. März. Der Major und Kommandeur des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 140, Treumann, ist in Kolmar i. Els., wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben.

Posen, 28. März. Eine derjenigen polnischen Damen, die von der hiesigen Polizeibehörde einen Strafbefehl über hundert Mark erhielten, weil sie polnischen Sprachunterricht an Schulkinder ertheilten, hatte sich an die Regierung mit der Bitte um Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichts gewandt. Sie hat jetzt die Antwort erhalten, daß die Genehmigung zur Ertheilung des polnischen Lese- und Schreibunterrichts an schulpflichtige Kinder nicht ertheilt werden könne.

Ein Sensationsprozeß

spielte sich seit Donnerstag voriger Woche vor dem Schwurgericht in Königsberg i. Pr. ab und fand erst in der letzten Nacht gegen 3 Uhr seinen Abschluß. Wir haben auf eine Wiedergabe der Einzelheiten dieses Prozesses verzichten müssen und geben daher nachstehend einen summarischen Ueberblick über den Verlauf desselben.

Auf der Westseite der Chaussee, die vom Tragheimer Thor der Stadt Königsberg nach Beydritten führt, erhebt sich das Rittergut Zögershof. Etwa 7 Minuten entfernt liegt das zum Rittergut gehörige Vorwerk Ernsthof. Durch eine Auffahrt, welche von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meter hohen Zäunen eingeschlossen wird, gelangt man auf den Gutshof, in welchem sich das schloßartige Wohnhaus des Gutsherrn erhebt. Dieser, Namens August Rosengart, besaß sehr weit sich erstreckende ertragreiche Wälder, Gärten und Wiesen, eine große Ziegelei u. s. w. Seit September 1879 war er verheirathet. 10 Kinder hatte ihm seine Frau geschenkt; von diesen sind vier Knaben und ein Mädchen noch am Leben.

Viele Jahre herrschte im Schlosse zu Zögershof ungetrübte Freude. In den letzten Jahren kehrte jedoch Unfriede in die Familie Rosengart ein. Rosengart soll sich dem Trunke ergeben und seine Frau oftmals mißhandelt haben, zumal ihm zu Ohren gekommen war, daß seine Gattin die eheliche Treue nicht innehalte. Am 19. März 1897, Abends gegen 8 Uhr, hatte Rosengart mit seiner Frau das Abendessen eingenommen. Nach beendeter Tafel zog sich Rosengart, wie immer, in das Wohnzimmer zurück, um dort ungestört die Zeitung zu lesen. Rosengart saß auf dem Sofa; vor ihm stand eine brennende Lampe, die Fensterladen waren, wie immer, unverschlossen. Kurze Zeit verweilte Frau Rittergutsbesitzer Rosengart mit ihrem elfjährigen Töchterchen in dem Wohnzimmer, um noch ein bischen zu plaudern. Gegen 9 Uhr verließ Frau Rosengart mit ihrem Töchterchen das Wohnzimmer, „damit Papa ungestört lesen könne". Kaum hatte Frau Rosengart die Thür hinter sich zugemacht, da knallte ein Schuß, der den Rittergutsbesitzer sofort zu Boden streckte. Eine Kugel hatte ihm den Kopf von links nach rechts durchbohrt, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Frau Rosengart, die mit ihren Kindern und ihrem Personal herbeigeeilt war, fand ihren Gatten mit zerschmettertem Schädel in einer Blutlache neben dem Sofa liegen. Zwischen der Leiche und dem Sofa lag eine Kugel. Diese hatte zunächst die linke untere Scheibe des Fensters, alsdann den Kopf Rosengarts durchbohrt, hierauf die Tapete und den Kalkputz der gegenüberliegenden Wand 1,25 Meter über dem Fußboden bis auf den Ziegel durchschlagen und ist schließlich zurückprallend in plattgedrückter, runder Form zur Erde gefallen Laut sachverständigen Gutachtens war das tödtliche Geschoß eine Spitzkugel, die mit einem sogenannten Hinterladegewehr vom Gutshofe aus abgegeben war. Der Mörder ist anscheinend ein sehr gewandter Schütze gewesen, der auch mit den örtlichen und den Wirthschaftsverhältnissen sehr genau vertraut gewesen sein muß. Frau Rosengart sandte sofort einen Wagen nach Königsberg, um einen Arzt und ihren Bruder, den Kaufmann Hermann Adameit, herbeizurufen. Außerdem sandte sie Leute nach dem nahe belegenen Ernsthof, um den Gutsinspektor Paul Rieß herbeizuholen. Da letzterer trotz mehrfacher Aufforderung zögerte, den Gendarm holen zu lassen, so ließ Kämmerer Wiemann zwei Pferde satteln, auf denen der Sohn des Ermordeten und ein Knecht zu dem Gendarm Pfau nach Vorderhofen ritten.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sehr bald auf den Inspektor Rieß. Es war das Gerücht verbreitet, daß letzterer mit Frau Rosengart unlautere Beziehungen unterhalte. Beide hatten daher ein Interesse, Rosengart aus der Welt zu schaffen. Es war außerdem bekannt, daß Rieß ein sehr gewandter Schütze war. In seinem Besitz soll sich auch ein Gewehr befunden haben, in das die Kugel, mit der Rosengart erschossen wurde, paßte. Auf dem Gutshof waren noch wenige Wochen vor dem Morde zwei große wachsame Hofhunde. Rieß soll einen Knecht aufgefordert haben, die Hunde aus dem Wege zu räumen. Kurz vor dem Morde waren die Hunde plötzlich spurlos verschwunden Endlich stimmten die Fußspuren, die der Mörder hinterlassen hatte, genau mit den Stiefeln Rieß' überein. Frau Rieß soll auch mehrfach geäußert haben, sie werde ihren Mann aus dem Wege räumen. Diese und noch andere Verdachtsmomente gaben der Staatsanwaltschaft Veranlassung, Frau Rosengart und den Inspektor Rieß zu verhaften. Rieß starb jedoch sehr bald in der Untersuchungshaft, und Frau Rosengart mußte nach einiger Zeit wieder entlassen werden, da die Belastungsmomente doch nicht ausreichend waren.

Im Sommer 1898 verlobte sich nun Frau Rosengart mit einem an Jahren bedeutend jüngeren Referendar a. D., namens Wolff, und beschloß, diesen im September 1898 zu heirathen. Der bereits genannte Kaufmann Adameit, Bruder der Frau Rosengart, hegte die Befürchtung, durch diese Ehe könnten die Rosengart'schen Kinder, deren Vormund er war, einen argen Vermögensnachtheil erleiden, zumal Wolff vollständig vermögenslos war. Da nun Frau Rosengart trotz allen gütlichen Zuredens von ihrem Verehelichungsplane nicht abzubringen war, so theilte Adameit der Staatsanwaltschaft mit, seine Schwester habe ihm zugestanden, den Gutsinspektor Rieß bestimmt zu haben, ihren Mann zu erschießen. Im August 1898 fuhr Frau Rosengart mit ihrem Verlobten nach Helgoland. Am Nachmittag des 23. August saß das verlobte Paar am Strande, um dort den Kaffee einzunehmen. Kaum hatte ein Kellner den Kaffee servirt, da näherten sich dem Paare zwei Kriminalbeamte und erklärten, sie hätten von der Königsberger Staatsanwaltschaft den Auftrag, Frau Rittergutsbesitzer Rosengart zu verhaften. Dieser Vorgang erregte selbstverständlich in Helgoland das größte Aufsehen.

Frau Rosengart, die sich nun wegen versuchten Gattenmordes zu verantworten hatte, heißt mit Vornamen Johanna, geb. Adameit. Sie ist am 16. Oktober 1860 zu Pillau geboren, evangelischer Konfession und noch nicht bestraft. Es war eine große Anzahl von Zeugen, darunter sämmtliche Kinder und mehrere Geschwister der Angeklagten geladen.

Am ersten Verhandlungstage, dem Donnerstag, wurde zunächst die Angeklagte vernommen. Dieselbe erklärt, daß ihre Ehe im allgemeinen glücklich gewesen sei, obgleich sie ihr Mann, wenn er betrunken gewesen, oft mißhandelt habe. Den Verdacht der Untreue habe ihr Mann nie gehegt und dazu auch keine Ursache gehabt Sie sei öfter genöthigt gewesen, ihren angetrunkenen Mann vor den Mißhandlungen seiner Arbeiter zu schützen. „Am 19. März 1897 aßen wir gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr gemeinschaftlich Abendbrod. Der Inspektor Rieß hatte sich bereits nach Hause begeben. Nach dem Abendbrot zog sich mein Mann in das Wohnzimmer zurück, um die Zeitung zu lesen. Ich verweilte noch mit meiner kleinen Tochter Olga in dem Wohnzimmer. Gleich nach 9 Uhr sagte ich zu meiner Tochter: Es ist Zeit, daß Du schlafen gehst, Du mußt morgen früh um 6 wieder aufstehen. Wir verabschiedeten uns von Papa. Kaum hatte ich die Thür des Wohnzimmers zugemacht, da krachte ein Schuß. Ich eilte mit meinen Kindern und meinem Personal ins Wohnzimmer, in dem wir im ersten Augenblick nichts sahen, da es mit Pulverdampf gefüllt war. Sehr bald sahen wir meinen Mann mit zerschmettertem Schädel zwischen Tisch und Sofa in einer Blutlache liegen. Ich sandte sofort reitende Boten nach Königsberg, um meinen Bruder und einen Arzt zu holen; außerdem schickte ich reitende Boten zu dem Gendarmen und zu unserem Gutsinspektor Rieß." Die Angeklagte giebt ferner an, daß die Läden auf Wunsch des Ermordeten nicht geschlossen wurden und der Mörder mit den Verhältnissen gut bekannt gewesen sein müsse; unlautere Beziehungen zu Rieß stellt sie in Abrede. — Durch einige Zeugen, welche sowohl mit Rosengart als auch mit Ademeit gut bekannt sind, werden die Aussagen der Angeklagten im Wesentlichen bestätigt. — In dem Protokoll über die verantwortliche Vernehmung des inzwischen an der Schwindsucht verstorbenen Rieß, der sei 1896 Gutsinspektor der Güter Ernsthof und Zögershof war, heißt es: Er sei an dem Tage, an welchem der Mord passirte, Abends bei Rosengart gewesen, um abzurechnen, und um $8\frac{1}{2}$ Uhr zurückgekehrt. Er sei kaum eingeschlafen gewesen, als es klopfte. Die kleine Olga habe ihm zugerufen: „Herr Rieß kommen Sie schnell, Papa ist geschossen!" Bei einem Umgang auf dem Hofe mit dem Kämmerer hätten sie ein Geräusch, wie von sich entfernenden Schritten, gehört. „Es ist eine Verleumdung, daß ich mit Frau Rosengart ein sträfliches Verhältniß gehabt habe. Von dem Gerede hat mir zuerst Frau Rosengart Mittheilung gemacht. Ich bin mit ihr niemals allein längere Zeit zusammen geblieben. Ich bestreite, den Schuß auf Herrn Rosengart abgegeben zu haben. Ich hatte gar keine Veranlassung, ihn aus dem Wege zu räumen. Er war mir immer ein wohlwollender Prinzipal gewesen und hatte mir zum April 15 Mark Zulage versprochen." — Die übrigen Zeugenaussagen sind von keiner wesentlichen Bedeutung.

Am Freitag wird zunächst festgestellt, daß Rieß als ein vorzüglicher Schütze bekannt gewesen ist. Die vernommenen Dienstboten des Rosengart können von einem Liebesverhältniß zwischen der Angeklagten und Rieß nichts bekunden und vermögen auch nichts zur Aufklärung der Mordthat beizutragen. Die Frau des Kutschers Busch dagegen erzählt, sie sei am Abend des 19. März mit einer Frau Ziegran von Ernsthof nach Zögershof gegangen. Vor ihnen sei ein Mann gegangen, der auf den Rosengartschen Gutshof ging und sich dort hinter einen Wagen stellte. Gleich darauf sei ein Schuß gefallen. Sie sei mit der Ziegran fortgelaufen, da sie glaubten, der Schuß gelte ihnen. Der betr. Mann könne aber Rieß nicht gewesen sein, weil er kleiner war als dieser. — Zwei weitere Zeugen wollen Wahrnehmungen gemacht haben, die auf ein vertrautes Verhältniß zwischen Rieß und der Angeklagten schließen ließen. — Gendarm Pfau bekundet, daß er die auf einem Weizenfelde aufgefundenen Fußspuren, die nach Ernsthof führten, gemessen habe, sie haben genau mit den Stiefeln des Rieß übereingestimmt.

Am Sonnabend wurde der Hauptbelastungszeuge, Kaufmann Adameit, vernommen. Derselbe erzählt: Am Spätabende des 19. März 1897 wurde ich benachrichtigt, daß mein Schwager, der Rittergutsbesitzer Rosengart in Zögersdorf, erschossen worden sei. Ich fuhr eiligst nach Zögershof. Von dem Thäter war zunächst keine Spur vorhanden. Einige Tage nach dem Morde wurde Inspektor Rieß wegen Verdachts der Thäterschaft verhaftet. Etwa acht Tage später fiel mir meine Schwester plötzlich um den Hals, begann zu weinen und sagte: „Lieber Bruder, Du bist der Einzige, dem ich mich anvertrauen kann. Ich will Dir gestehen, mein Mann hat mich in der letzten Zeit furchtbar geschlagen und beschimpft, so daß ich es nicht mehr aushalten konnte. Rieß hat ihn erschossen. Das Gewehr, mit dem er geschossen hat, ist im Speicher versteckt gewesen." Ich fragte, wo ist das Gewehr? Meine Schwester wußte mir nicht darauf zu antworten, meinte aber, daß das Gewehr nicht in der Wohnung des Rieß in Ernsthof sein werde. Ich untersuchte zunächst den Speicher, konnte aber nichts finden. Ich ging alsdann mit meiner Schwester nach Ernsthof Dort fanden wir in der Rießschen Wohnung ein Gewehr, aber keine Kugeln. Meine Schwester nahm das Gewehr und verbarg es unter ihre Kleider. Als wir von Ernsthof nach Zögershof zurückgingen, hat sie mir auch gestanden, den Ries angestiftet zu haben. Als wir in Zögershof ankamen, sagte ich zu meiner Schwester: Wir müssen zunächst das Gewehr vernichten. Wir brachten das Gewehr in ein Zimmer und ließen einen Schraubenzieher holen, um den Kolben abzuschrauben. Wir steckten den abgeschraubten Kolben ins Feuer, um denselben abzuschmelzen. Da aber die Schmelzung nicht gelang, so holte meine Schwester einen Eimer Wasser, um die Gluth damit zu löschen. Inzwischen war der Baumeister Worgall nach Zögershof gekommen. Des Nachmittags ließen wir den Schulwagen anspannen und fuhren mit Worgall nach Königsberg. Wir hatten verabredet, das Gewehr in den Pregel zu werfen. Meine Schwester knöpfte sich das Gewehr unter die Kleider und, um es festzuhalten, band sie es an eine Schnur und nahm sich dieselbe um den Hals. Als wir vor meinem Hause in Königsberg angelangt waren, stieg der Baumeister aus. Ich begab mich mit meiner Schwester in meine Wohnung und ging, als es finster war, mit dem Gewehr an den Pregel; dort warf ich das Gewehr hinein." Der Zeuge bekundet schließlich, daß er anfangs aus Mitleid mit seiner Schwester geschwiegen habe, als er aber ihr wahres Wesen erkannt hätte und sich die Angeklagte wieder verheirathen wollte, habe er im Interesse seiner Mündel Anzeige erstattet. — Die Angeklagte bezeichnet die Aussagen ihres Bruders als unwahr, und die Vertheidigung versucht den Nachweis, daß Adameit durch seine schlechte Finanzlage in seinem Thun bestimmt sein könne. — Die Schwester der Angeklagten, Frau Budnick, behauptet, daß sie der Angeklagten in Gegenwart ihres Bräutigams Ref. Wolff Vorhaltungen darüber gemacht habe, daß sie den Rieß zu dem Morde angestiftet. Die Angeklagte habe das zwar bestritten, Wolff habe dies aber später dem Adameit gegenüber zugegeben. — Referendar Wolff bestreitet dies entschieden und sucht aus verschiedenen Anzeichen nachzuweisen, daß es Adameit darum zu thun war, Besitzer des Gutes zu werden. — Es wird dann die zwölfjährige Tochter der Angeklagten vernommen, welche einige Aussagen macht, die auf ein Verhältniß zwischen ihrer Mutter und Rieß schließen lassen, es stellt sich aber schließlich heraus, daß der Zeugin die Aussagen von ihren Verwandten eingelernt worden sind. — Der 13jährige Sohn August der Anklagten verweigert sein Zeugniß, der 19jährige Sohn Karl aber sagt aus, daß sein Onkel Adameit ihm, als die Mutter in Untersuchungshaft war, gesagt hat: „Es schadet nichts, wenn Mama nicht mehr rauskommt, ich werde alsdann das Gut bewirthschaften, und wenn ihr großjährig seid, dann werde ich mich mit Euch schon auseinandersetzen."

Am Montag Vormittag unternahm das Schwurgericht eine Besichtigung der Oertlichkeiten in Zögershof; auch wurden dort verschiedene Experimente vorgenommen, um die Richtigkeit der Adameit'schen Aussagen nachzuprüfen. Aus den Zeugenvernehmungen des Nachmittags ergiebt sich ein wenig schmeichelhaftes Charakterbild des erschossenen Rosengart. — Rechtsanwalt Haase, der Vertheidiger des Rieß, bekundet noch, daß Adameit ihm früher gesagt habe, er sei der festen Ueberzeugung, daß Rieß nicht der Mörder sei. Auch seine Schwester halte er für unschuldig. Diese sei in früheren Jahren von ihrem Manne derartig mißhandelt worden, daß alle Geschwister es ihr nicht verdacht hätten, wenn sie ihren Mann aus dem Wege geräumt hätte, allein dazu sei seine Schwester garnicht fähig.

Die Verhandlungen am Dienstag drehten sich in der Hauptsache um die Glaubwürdigkeit des Zeugen Adameit und es wurden verschiedene Geldoperationen desselben zur Sprache gebracht. Sodann sagt ein Arbeiter Reiß aus, daß ihm Frau Rosengart einmal gesagt habe, er würde sein gutes Brod bei ihr haben, wenn er Rosengart umbrächte. Bald aber entpuppt sich dieser Zeuge als ein Zuchthäusler, gegen den die Angeklagte früher einmal als Zeugin aufgetreten ist. Der Zeuge Kaufmann Wendt bezeichnet die Angeklagte als den rettenden Engel ihres Mannes.

Am Mittwoch, dem letzten Verhandlungstage, wird zunächst resultatlos danach geforscht, ob Rieß auf dem Todtenbette ein Geständniß gemacht habe. Dann tritt eine längere Stockung ein, da die Staatsanwaltschaft den Antrag stellte, das Grab Rosengarts öffnen zu lassen, um festzustellen, ob der Lauf des Gewehrs, mit dem der Verstorbene angeblich erschossen ist, und der im Pregel nicht zu finden war, vielleicht im Sarge verborgen ist. Der Sarg wurde auf das allersorgfältigste durchsucht. Das Ergebnis war negativ. Es wurde nichts Verdächtiges im Sarge gefunden. — Es folgten dann die Plaidoyers und zu später Stunde, um 3 Uhr morgens der Spruch der Geschworenen, welcher auf Nichtschuldig lautete, so daß das Gericht auf Freisprechung erkannte.

Lokales.

Thorn, den 30. März.

— **Militärische Personalien.** Dr. Duwinage, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im Inf.-Regt. Nr. 176, zum Oberstabsarzt 1. Klasse befördert.

— Ueber die **Personalreform des Staatssekretärs von Podbielski**, die bekanntlich den Post- und Telegraphen-Assistenten die Möglichkeit gewähren will, durch Ablegung eines Examens in die Sekretärstellen einzurücken, spricht sich die „Köln. Ztg." sehr zustimmend aus, Während die Assistenten jetzt ein Gehalt von 3000 Mk. erreichen, werden die Beamten der mittleren Laufbahn künftig als Sekretäre bis zu 3500 Mark, als Obersekretäre, Postmeister u. s. w. bis zu 4200 Mk. im Gehalte aufsteigen. Wann das neue Reglement in Kraft treten wird, ist noch nicht bestimmt; es ist indessen anzunehmen, daß derjenige Zeitpunkt gewählt werden wird, von dem ab die Annahme von Postgehilfen, die seit 1897 eingestellt ist, wieder notwendig werden wird. Voraussichtlich wird dies zu Anfang des nächsten Jahres der Fall sein. Die Anwärter der höheren Laufbahn müssen nach wie vor in dem Besitze eines Reifezeugnisses eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule sein. Sie werden als Posteleven eingestellt. Die Befähigung zur Anstellung im Post- und Telegraphendienst erlangt der Anwärter aber erst durch das Bestehen zweier Prüfungen, der Postreferendar- und der Postassessor-Prüfung, die sich beide sowohl auf das Post- wie auf das Telegraphenwesen erstrecken und außer umfassenden Kenntnissen in der Mathematik, Mechanik, Physik und Chemie auch die Bekanntschaft mit den Rechts- und Staatswissenschaften fordern.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß **Arbeiter, welche in Staatsbetrieben verletzt werden**, nach beendetem Heilverfahren **wieder zu beschäftigen** sind, soweit sich eine für ihre Kräfte und Fähigkeiten irgend geeignete Beschäftigung bietet. Der neue Lohn ist so festzusetzen, wie er für die Arbeitsleistung des Verletzten unter Mitberücksichtigung der Dauer seiner bisherigen Beschäftigung bei der Staatsbauverwaltung angemessen ist.

— Die russische Regierung wird bald auch **Fünfhundertrubelscheine** in den Verkehr zu bringen. Diese werden auf weißem Papier mit einem Bildniß des Kaisers Peter I. in Wasserfarbe auf der rechten Seite gedruckt werden. Die Vorderseite wird mit schwarzer Farbe hergestellt. Diese neue Banknote soll besonders den Geldverkehr in den Kreditanstalten erleichtern.

— **Für Gefechts- und Schießübungen** im Gelände u. s. w. werden für 1899 dem General-Kommando des 17. Armee-Korps 81 000 Mk. gewährt. Die Zahl der außeretatsmäßigen Vicefeldwebel und Vizewachtmeister beträgt vom 1. April 1899 bis auf weiteres beim 17. Armee-Corps höchstens 49.

— **Entwerthung von Stempelmarken.** Nach einem Beschluß des Bundesraths vom 9. März ist, wie der „Reichsanz." meldet, die mechanische Entwerthung auch vermittelst der Schreibmaschine sowohl bezüglich der Wechselstempel- als bezüglich der Reichsstempelmarken zuzulassen. In diesem Falle braucht das Datum auf der Stempelmarke nicht an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle zu stehen.

— **Post-Spar- und Vorschuß-Verein für den Ober-Postdirektionsbezirk Danzig.** Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1898 haben die Einlagen der Mitglieder 221 747 Mk., das Gesammtguthaben am Jahresschluß 656 028 Mk. betragen. Der Betrag der gewährten Vorschüsse belief sich auf 138 074 Mk. Als Gewinnantheil erhalten die Mitglieder (außer drei Proz. Zinsen für die Spareinlagen) ein Proz. (1897: 1,32). Von den Mitteln des Vereins sind auf Hypotheken 399 620 Mk., in Staatspapieren 189 300 Mk. zinstragend angelegt. Der Reservefonds betrug am Jahresschluß 18 720 Mk.

— **Die Züge D 1 und 2 Berlin-Eydtkuhnen** finden von Mitte April ab Anschluß nach und von Petersburg. Zum ersten Male findet der am 12. April 9,02 Vormittags von Berlin-Friedrichstraße abgehende Zug in Eydtkuhnen-Wirballen Anschluß nach Petersburg; der russische Anschluß geht zum ersten Male am 13 April 12,00 Mittags von Petersab und kommt am 14. April Morgens in Eydtkuhnen zum Uebergang auf Zug D 2 an.

— **Das Lehrerseminar des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit** rüstet sich in diesem Jahre zum zwölften Male zur Aufnahme von deutschen und außerdeutschen Lehrern, die es mit den erziehlichen Ideen des Vereins vertraut und zur Ertheilung von Handfertigkeitsunterricht geschickt machen möchte. Elf Jahre gesegneter Wirksamkeit liegen hinter ihm, und wenn auch im vergangenen Herbste sein erster hochverdienter Direktor aus diesem Leben abberufen worden ist, so sind doch durch ihn die Ziele des Seminars so deutlich gesteckt und die Wege, die es zu gehen hat, so entschieden eingeschlagen worden, daß man sicher erwarten kann, das Seminar werde sich unter Herrn Dr. Pabst, dem thatkräftigen Nachfolger des verstorbenen Dr. Götze, ebenso gedeihlich weiter entwickeln wie bisher und den guten Ruf, den es weit über die Grenzen Deutschlands hinaus errungen hat, auch fernerhin behaupten. So kann man nur wünschen daß auch in diesem Sommer recht viele Lehrer die Gelegenheit benutzen, die sich ihnen in Leipzig bietet, und die Erziehung der Jugend durch die praktische Arbeit kennen und schätzen lernen.

— **Fürsorge für die weibliche Jugend.** Zu dem bevorstehenden Quartalswechsel werden viele junge Mädchen zum ersten Male in den Dienst gehen. Wenn sie den Dienst durch Vermittelung fremder Personen erhalten oder sich nach entfernten Orten hin vermiethen, können sie leicht aus Unkenntniß oder Unerfahrenheit in Verhältnisse gerathen, denen sie nicht gewachsen, oder die ihnen geradezu gefährlich sind. Für diesen Fall muß es den Eltern und Vormündern der Mädchen sehr erwünscht sein, zu erfahren, daß sie sich auf einfache Weise das Recht der Mitbestimmung über ihre Kinder bezw. Mündel sichern können, indem sie bei der Ertheilung der Erlaubniß zur Annahme eines Dienstes diese Erlaubniß auf eine gewisse Zeit und eine bestimmte Herrschaft beschränken, sodaß die Erlaubniß von neuem eingeholt werden muß, sobald die festgesetzte Zeit abgelaufen ist oder das Mädchen den Dienst bei der ersten Herrschaft verläßt. Es wäre zu wünschen, daß alle Eltern und Vormünder von diesem Rechte Gebrauch machten; es würden dann beide Theile, Herrschaften und Mädchen, vor Uebereilungen geschützt und ihnen manche Enttäuschung erspart bleiben.

— **Die Störungen im deutsch-russischen Handelsverkehr** sind zum nicht geringen Theile auf die in Deutschland herrschende Unkenntniß der bestehenden, oft recht harten gesetzlichen Bestimmungen der russischen Behörden, andererseits auf die willkürliche

Auslegung derselben von Seiten der unteren russischen Zoll- und Steuerorgane zurückzuführen. Des weiteren haben sich gerade in Rußland im Laufe der Zeit so viele ungeschriebene Gewohnheitsrechte herausgebildet, daß man in vielen Fällen nur durch Nachfrage bei Mittelspersonen eine befriedigende und zuverlässige Auskunft zu erlangen im Stande ist. Auf diese weniger angenehmen Verhältnisse ist die Scheu verschiedener Firmen vor dem Export nach Rußland zurückzuführen, auch werden die deutschen Behörden und ihre Vertretungen in Rußland mit zum Theil ungerechtfertigten Reklamationen stark belastet. Um diesem allgemein empfundenen Uebelstande abzuhelfen, hat der neu begründete **Deutsch-Russische Verein**, Berlin, Lindenstraße 23, die Herausgabe eines Leitfadens für den geschäftlichen Verkehr mit Rußland beschlossen. — In dieser Abhandlung sollen nicht allein enthalten sein die Vorschriften für den Verkehr mit russischen Behörden, sondern auch die kaufmännischen Gebräuche bei Angebot, Kauf, Verpackung, Lieferung, Versand, Verzollung von Waaren, die üblichen Zahlungsbedingungen und Winke für Beschwerden über Benachtheiligungen von Zoll- und anderen Behörden. — Daran sollen sich allgemeine Winke und Rathschläge aus der Praxis für die Praxis anschließen und im zweiten Theile Abhandlungen eines mit deutschem und russischem Rechte vertrauten Juristen über russisches Handelsrecht, soweit solches von der deutschen Rechtssprechung abweicht und Gefahren für den mit ihm unbekannten Ausländer enthält. Ferner ist eine Beleuchtung des russischen Konkursverfahrens in Aussicht genommen. — Bei der hohen Bedeutung dieser Anleitung für die gesammte deutsche Geschäftswelt haben die Behörden dem Deutsch-Russischen Verein bereitwilligst Informationen ertheilt, auch sind die Kaiserlich-Deutschen Vertreter im Auslande um ihre Hilfe gebeten worden, auf deren Mitarbeit gerechnet werden kann. Der genannte Verein bittet alle Handelskammern, die wirthschaftlichen Verbände und Vereine sowie alle Firmen, welche geschäftliche Beziehungen zu Rußland haben um Bekanntgabe der die Allgemeinheit angehenden Erfahrungen. — Die Geschäftsstelle des Deutsch-Russischen Vereins, Berlin S. W. Lindenstraße 23 nimmt Beiträge dankend entgegen.

— Ueber die Gründe, welche zur **Auflösung der Aktiengesellschaft Stärkefabrik Thorn** geführt haben, ließ sich der Handelskammer-Vorsitzende, Herr Hermann Schwarz jun. in der gestrigen General-Versammlung wie folgt aus: Als wir vor einigen Wochen die Aktiengesellschaft mit einem Kapitale von 800 000 Mk. begründeten, geschah das in der sicheren Erwartung und Voraussetzung, daß die landwirthschaftliche Betheiligung eine so ausreichende sein würde, daß das Unternehmen ins Leben treten könnte. Das geplante Werk war dazu bestimmt, unserem Verkehrsleben, der Industrie und Landwirthschaft Aufschwung zu geben. In erster Linie sollte das landwirthschaftliche Interesse eine Förderung erfahren durch vortheilhafte Verwerthung der Kartoffeln. Kapitalistische Bestrebungen, die uns unterschoben worden sind, lagen uns fern. Das Statut beweist die Richtigkeit dieser Behauptung. Leider haben sich unsere Hoffnungen und Erwartungen nicht erfüllt. Das Vertrauen, das wir in die Durchführbarkeit des Unternehmens setzten, fand nicht die erwartete Unterstützung und Erwiderung. In landwirthschaftlichen Kreisen zeigte sich eine stets zunehmende Abneigung. Es traten Gegenströmungen in die Erscheinung, die unser Vorhaben bekämpften. So scheiterte das Unternehmen an dem Widerstand, der uns von allen Seiten bereitet wurde. Demgemäß haben Vorstand und Aufsichtsrath einstimmig die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und unterbreiten diesen Beschluß der General-Versammlung. Das ist ein trauriger Abschluß, den unsere Bemühungen haben. Aber es ist auch eine Lichtseite dabei in die Erscheinung getreten. Durch die fortgesetzten Bemühungen und Bestrebungen ist es gelungen, das Zustandekommen einer Stärkefabrik in etwas anderer Form zu sichern. Die deutsche Unitäts-Direktion zu Herrnhut hat sich bereit erklärt und verpflichtet, hier eine solche Fabrik ohne Kapitalbetheiligung der Landwirthe zu erbauen und noch in diesem Jahre zu eröffnen. Wir alle haben Veranlassung, diesen Erfolg aufs freudigste zu begrüßen, denn in erster Linie wird auch das von uns erstrebte Ziel erreicht: Belebung der Landwirthschaft und der Industrie, und zwar um so mehr, als die Begründung der Fabrik durch eine Gesellschaft von außerordentlichem Rufe erfolgt, der bedeutende Kapitalien und große Sachkenntniß zur Seite stehen. Zum Schluß sprach Herr Schwarz die Hoffnung aus, daß das Unternehmen der Landwirthschaft zum Vortheil gereichen und eine gedeihliche Entwickelung auch zum Segen der Stadt Thorn nehmen möge.

— Ein aus **zehn erstklassigen Spezialitäten** à la Wintergarten und Apollotheater-Berlin bestehendes Künstler-Ensemble gastirt am 1., 2. und 3. Osterfeiertag im **Schützenhause**. Wie uns von der Direktion mitgetheilt wird, finden nur an diesen 3 Tagen Vorstellungen statt, und überragen die Leistungen dieses Ensembles bei Weitem alles bisher in diesem Genre hier Gebotene. An den beiden ersten Feiertagen finden Nachmittags- und Abend-Vorstellungen statt. Beginn der Nachmittags-Vorstellungen um 3½ Uhr, der Abend-Vorstellungen um 8 Uhr, Kassenöffnung eine Stunde vorher. Die Platzpreise gehen aus dem Inserat in vorliegender Nummer hervor und sind Billets schon von heute ab im Schützenhause zu haben. Zu den Nachmittags-Vorstellungen darf jeder Erwachsene ein Kind unter zehn Jahren frei einführen.

— Am ersten Osterfeiertage beginnen im **Viktoriagarten** wieder die **internationalen Volksfeste** à la Dresdener Vogelwiese. Konzert, Theater, Schaubuden 2c.

— Der hiesige **Enthaltsamkeitsverein zum „Blauen Kreuz"** macht am 2. Osterfeiertage einen Ausflug nach Podgorz, woselbst der Vorsitzende des Vereins, Konsulatssekretär S. Streich, in der evangelischen Schule um 3½ Uhr Nachmittags einen Vortrag halten wird.

— Der **christliche Verein junger Männer** veranstaltet Dienstag, den 4. April Abends 8 Uhr, im Wiener Café-Mocker einen christlichen Familienabend zur Begrüßung der Neukonfirmirten unserer evangelischen Gemeinden. Es sind zu demselben nicht allein diese, sondern auch Eltern und Angehörige, oder wer sonst für den Verein Interesse hat, freundlich eingeladen. Die Feier besteht in Ansprache, Chorgesängen, Deklamationen und Posaunenchorvorträgen.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens; 8 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,16 Meter.

h **Mocker**, 29. März. Heute Nachmittag fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Erschienen waren 17 Herren. Der Haushaltsplan für 1899 wird nach dem Voranschlage angenommen. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 97 000 Mk ab. Es wird dabei bemerkt, daß die genehmigten Gehaltserhöhungen nur für ein Jahr stattgefunden haben, und soll im Laufe des Jahres eine feste Gehaltsskala aufgestellt werden. Der Verkauf einer Landparzelle wird genehmigt. Die Genehmigung zur Fällung von 15 Bäumen in der Nähe des jetzigen Schießstandes der hiesigen Schützengilde wird gestattet. Die Bäume verbleiben Eigenthum der Gemeinde, auch verpflichtet sich die Gilde, an Stelle derselben neue Bäume anzupflanzen, welche in das Eigenthum der Gemeinde übergehen. Einem Antrage der Schützengilde, den Schießstand zu verlegen, wird zugestimmt. Der Erlaß einer Polizei-Verordnung bezüglich Einfangens und Tödtens von Hunden wird angenommen mit der Abänderung, daß das Fanggeld auf 0,50 Mk. festgesetzt wird. Die bei Heymann lagernden Pflastersteine sollen zur Herstellung eines Fußsteiges für die Bergstraße verwendet werden. Herr Postverwalter Schulz legt die Stelle eines Kirchhofsvorstehers nieder. Für diesen wird Herr Schütz gewählt. Herr Armen-Vorsteher Schütze legt sein Amt nieder; an Stelle desselben wird Herr Büchle sen. und zum Stellvertreter Herr Pangowski gewählt.

Podgorz, 29. März. Die staatl. gewerbl. Fortbildungsschule hat am 24. d. Mts. ihr 7. Schuljahr vollendet. Beim Beginn desselben besuchten die Anstalt 30 Schüler in 3 Abtheilungen, die in einer Klasse vereinigt waren. Der Zugang betrug im Laufe des verflossenen Schuljahres 19, der Abgang 15 Schüler, sodaß der Anstalt 34 Schüler verbleiben. — Der Antrag auf Verlegung der Unterrichtsstunde an den Sonntagen von 1—3 Uhr Nachm. auf 7—9 Uhr Vorm. wurde vom Kuratorium abgelehnt. Zum Weihnachtsfeste wurde dem Schriftsetzer-Lehrling Alfred Krüger die Prämie „Unser Kaiser" überreicht. Da die Schülerzahl im Wachsen begriffen ist, ist die Einrichtung der zweiten Klasse beantragt worden. Ein Bescheid ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Kleine Chronik.

* **Preußen besitzt einen Theaterrath!** Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat der Kaiser dem Sekretär des deutschen Bühnenvereins Dr. Max Sachse zu Berlin den Charakter als Theaterrath verliehen. Ob ein Theaterrath auf gleicher Stufe steht mit dem Kommissionsrath, oder ob er gleiches Ansehen mit dem auf goldener Staffel sich brüstenden Kommerzienrath beanspruchen darf, mögen unsere ausgezeichneten Mitbürger beurtheilen.

* **Der frühere Direktor der Stettiner National-Hypotheken-Kreditgesellschaft**, Thym, ist am Sonnabend auf Verfügung des Untersuchungsrichters des Landgerichts daselbst verhaftet worden. Gegen die früheren drei Direktoren der „National-Hypotheken-Kreditgesellschaft" schwebt in Angelegenheit der früheren Geschäftsleitung eine Untersuchung, die bisher noch nicht völlig abgeschlossen ist. Thym hatte seit langer Zeit schon die Absicht, sein Grundstück Lindenstraße 2 zu verkaufen. Und da dies nun vor ca. 14 Tagen geschehen ist, so ist, wie die „N. Stett. Ztg." meldet, von dem Untersuchungsrichter ein Fluchtverdacht angenommen und aus diesem Grunde die Untersuchungshaft verfügt worden.

* **Die Beisetzung der Aschenreste des Oberbürgermeisters Rümelin** fand zu Stuttgart Dienstag Mittag unter außerordentlich großer Betheiligung der Behörden und der Bürgerschaft auf dem Pragfriedhof statt. Am Grabe sprachen Professor Weitbrecht, Vertreter der bürgerlichen Kollegien, sowie zahlreiche Abgesandte von Vereinen 2c. Die Geistlichkeit hatte im Gegensatz zu der Heidelberger Geistlichkeit ihre Betheiligung an dem Trauerakte abgelehnt.

* Ueber ein **furchtbares Brandunglück in Kranichfeld** wird des Näheren gemeldet: Am Sonntag Mittag, kurz nach 12 Uhr, brach in der Wassergasse, in dem neben der elektrischen Zentrale liegenden Aschenschuppen Feuer aus. Die Funken sprangen auf eine Scheune über. Bei dem orkanartigen Sturm griff das Feuer entsetzlich schnell um sich. Als mit der Rettung begonnen wurde, standen bereits 7 Häuser in Flammen. Die Feuerwehren von Stedten und Tannroda waren zuerst zur Stelle. Um 7 Uhr erschien die weimarische Feuerwehr und begann die Löscharbeiten. Bei den Löscharbeiten wurde der 20jährige Feuerwehrmann Lampe von einem umstürzenden brennenden Balken erschlagen. Dem Dienstknecht Adolf Hirnlein aus Berka zerschmetterte eine einstürzende Wand beide Beine dicht am Rumpfe. Viele Geschäftshäuser, u. a. die Apotheke und Hotel „Meininger Hof", fielen dem Feuer zum Opfer. Rathhaus und Postgebäude, welche Gebäude bereits geräumt waren, konnten unter größter Anstrengung gerettet werden. Durch das Feuer ist ein Drittel der ganzen Stadt zerstört, 50 Hofraithen und 135 Nebengebäude liegen in Asche. Der Schaden wird auf 1½ Millionen geschätzt. Viel Besitz der ärmeren Klassen, die, da sie völlig obdachlos sind, im weimarischen und meiningenschen Schlosse untergebracht sind, ist unversichert.

* **Auch eine Erinnerung an die Palästinareise.** Bezüglich einer bei zahlreichen Theilnehmern der Palästinafahrt des Kaisers aufgetretenen eigenartigen Krankheit stellt das „Arnstädter Tageblatt" durch Nachfrage an ärztlicher Stelle in Palästina fest, daß es sich um Jericho- oder Aleppobeulen bezw. sogenannte Orientbeulen handelt, die durch ärztliche Behandlung nicht fortzubringen sind und etwa ein Jahr anhalten, dann aber von selbst verschwinden. Ansteckungsgefahr in Deutschland liegt nicht vor.

* **Aus Furcht vor Strafe**, die seine Karriere vernichtet hätte, hat sich ein Avantageur v. Puttkamer erschossen.

* **Ein größerer Fehlbetrag** ist nach dem „Fränk. Kur." in der Kasse des hessischen Pionierbataillons in Mainz entdeckt worden. Ein Zahlmeister-Anwärter ist in Untersuchung gezogen.

* **Der „Bandwurmdoktor" Richard Mohrmann**, der lange Zeit hindurch in Berlin sein Wesen trieb, ist im Armenhause zu Frankfurt a. M. gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. März, Der „Vorwärts" schreibt: Zur Zeit der Abrüstungskonferenz wollen die holländischen Sozialisten ein Protest-Meeting veranstalten. Von den deutschen Sozialisten nimmt Bebel theil.

Köln, 29. März. In Verfolg der Bestrebungen zur Eindämmung aller Lustbarkeiten hat jetzt der hiesige Regierungspräsident verfügt, daß fortan an den Wochentagen überhaupt keine Tanzvergnügungen stattfinden dürfen, außerdem statt an jedem nur noch an jedem zweiten Sonntag.

Pardubitz, 29. März. Prinz Alexander Croy-Dülmen, Oberleutnant im achten Dragoner-Regiment, hatte seinen Oberstleutnant zum Duell, zuerst auf Pistolen, dann auf Säbel gefordert. Prinz Croy wurde schwer verwundet, der Oberstleutnant nur leicht verletzt.

Prag, 30. März. (Tel.) Ein von einer hiesigen Bank an ihre Filiale in Pilsen aufgegebener Brief mit einem Inhalte von 100 000 Gulden ist verschwunden. Der Postfiskus konnte, da der Brief nur „eingeschrieben" war, nur zum Ersatz von 20 Gulden herangezogen werden, dagegen hat die betr. Versicherungsgesellschaft den Schaden voll ersetzt. Die Art und Weise des Verschwindens des Briefes ist noch nicht aufgeklärt.

Rom, 30. März. (Tel.) Wie verlautet, will der Minister des Aeußern Canevaro wegen Amtsmüdigkeit zurücktreten.

Paris, 29. März. Der Kassationshof hat heute die Untersuchung des diplomatischen Dossier beendet. Das Gutachten über das Revisionsgesuch wird noch vor Beendigung der parlamentarischen Ferien veröffentlicht. So versicherte wenigstens der Präsident des Kassationshofes. Der Kassationshof wird eine ergänzende Untersuchung anordnen, bei welcher Picquart dem General Roger gegenübergestellt werden wird.

Sydney, 30. März. (Tel.) Nach hier eingelaufenen Meldungen ist es zwischen den Amerikanern und den Bewohnern von Samoa zu neuen Konflikten und Kämpfen gekommen. Die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe haben Truppen gelandet und verschiedene Dörfer besetzt. Bei dem Kampf wurde drei englische Matrosen getödtet. Die Deutschen enthielten sich jeden Eingreifens. Die europäischen Ansiedler sind auf den Kriegsschiffen untergebracht worden.

31. März.	Sonnen-Aufgang	5	„	38	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„	31	„
	Mond-Aufgang	12	„	—	„
	Mond-Untergang	6	„	55	„

Tageslänge
12 Stund. 53 Minut., Nachtlänge 11 Stund. 7 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. März Fonds: fest.		29. März.
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,80	215,75
Oesterr. Banknoten	169,40	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,25	92,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100.70	100,70
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,70	100,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,10	92,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,40	100,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,20	90,20
do. „ 3½ pCt. do.	98,10	97,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,60	98,20
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	100,50
Türk. Anl. C.	27,50	27,50
Italien. Rente 4 pCt	94,40	fehlt
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	91,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,10	194,70
Harpener Bergw.-Akt.	186,80	187,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	83⅞	81⅞
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	39,30	39,00

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. März.
Unverändert.

Loco cont. 70er	40,50	Bf.,	39,80	Gd.	—,—	bez.
März	40,50	„	39 20	„	—,—	„
April	41,00	„	39,70	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 30. März 1899.

Aufgetrieben waren 87 Ferkel und 12 Schlachtschweine. Gezahlt wurde für bessere Schweine 32 bis 33½ Mk. für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 29. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 783 Gr. 162 M, inländ. roth 726—772 Gr. 151 158 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 676—738 Gr. 133 bis 135 M
Hafer: inländischer 122—128 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,05 M., Roggen- 4,25—4,27½ M.

Königsberger Pferdelotterie,

günstige Gewinnchancen, weil **weniger Loose** und verhältnißm. **mehr und bessere Gewinne: 10 complett bespannte Equipagen,** darunter **1 Vierspänner, 47** ostpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, **2443 massive Silbergegenstände,** Ziehg. 17. Mai. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., sowie die **durch Plakate** erkenntlichen Verkaufsstellen.

Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Dienstag, den 11. April, Vormittags 9 Uhr.**

Die **Anmeldung** neuer Schülerinnen nehme ich **für die X. Klasse:**

Sonnabend, den 8. April,
Vormittags von 10—1 Uhr,
für die übrigen Klassen
Montag, den 10. April,
Vormittags von 10—1 Uhr
in meinem Amtszimmer entgegen. Frühere Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein, von Evangelischen auch der Taufschein sind vorzulegen.

Die **Aufnahme-Prüfung** für das **Seminar** findet in folgender Ordnung statt:
schriftlich: Montag, den 10. April,
Vormittags von 10 Uhr ab,
mündlich: Dienstag, den 11. April,
Vormittags von 10 Uhr ab.

Die **Anmeldung dazu muß bis Sonnabend, den 8., Mittags** schriftlich oder mündlich erfolgen. Von anderen Schulen Kommende haben dabei einzureichen: 1. Tauf- (bezw. Geburts-) schein. 2. Wiederimpfschein. 3. Aerztlich's Gesundheitszeugniß. 4. Das letzte Schulzeugniß.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Erste Gemeindeschule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **am Mittwoch, den 5. April, von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 14 der Mittelschule** (Eingang von der Gerstenstraße) statt.

Von Kindern, welche noch keine Schule besucht haben, ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von Schülern, die aus andern Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Zeugniß, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.

Jattkowski.

Fröbelscher Kindergarten,

kz. Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen in Thorn, Schuhmacherstr. 1, p. l. Gegr. 1887.

Halbj. Kursus 1. u. 2. Kl. In dem Lehrplan ist Französisch aufgenommen. Um bei der sich immer mehr steigernden Anfrage n. Kinderg. den Wünschen zu entsprechen, wird Unterweisung i. Maschinennähen u. Schneiderei gegeben. Hospitanten können an einzelnen Fächern theilnehmen und erhalten darüber Bescheinigung. **Beginn den 11. April.**

Clara Rothe, Vorsteherin.

Am Schluß meiner

Tanzstundenkurse

gestatte ich mir an dieser Stelle für die vielen Beweise von Güte und Wohlwollen, die mir von Seiten der Familien, von meinen Schülerinnen und Schülern zu Theil geworden, mit tiefer Rührung zu danken und gebe ich mich der Hoffnung hin, bei meinem nächsten, gleich nach Ostern beginnenden Kursus für

Körperbildung und Tanz

ein gleich gütiges und stützendes Entgegenkommen zu finden

Mit vorzüglicher Hochachtung
Frau A. Haupt-Röpke,
Thorn III, Gartenstr. 48, I.

Gesucht

2 möblirte bessere Zimmer nebst Burschengelaß vom 5 April bis 30. Mai. Anerbieten an diese Zeitung.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis einschließlich 30. März d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schmied Anton Szatkowski. 2. Tochter dem Arbeiter Johann Zasniewski. 3. Tochter (unehelich). 4. Tochter dem Arbeiter Emil Jabs-Schönwalde. 5. Tochter dem Arbeiter Johann Sarewski. 6. Tochter dem Arbeiter Ignatz Misniewski. 7 Tochter dem Arbeiter Anton Ruminski. 8 Tochter dem Arbeiter Franz Wierzkowski 9. Tochter dem Arbeiter Bartholomäus Gasiorowski. 10 Sohn dem Arbeiter Michael Dzekan. 11. Sohn (unehelich). 12. Sohn dem Schlosser Albert Littfin. 13. Sohn dem Arbeiter Alexander Kocieniewski. 14. Sohn dem Arbeiter Michael Lewandowski. 15. Sohn dem Gärtner Julius Wendland. 16. Tochter dem Schuhmacher Franz Dlugoß. 17. Tochter d. Arbeiter Johann Przybykowski. 18. Tochter dem Arbeiter Bernhard Betlejewski.

b. als gestorben:

1. Henriette Ambolt, 81 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Otto Marcinski u. Johanna Morawski-Thorn. 2. Korbmacher Theodor Ceglowski und Pauline Jablonski. 3. Fleischer Stanislaus Budzinski und Clara Polowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schutzmann Reinhold Beyer-Charlottenburg mit Bertha Telke. 2. Arbeiter Robert Becker mit Margarethe Braun, beide Schönwalde.

Wir gedenken unsere Fabrik im September d. Js. in Betrieb zu setzen, was wir uns erlauben den Herren Landwirthen hierdurch ergebenst zur Kenntniß zu bringen.

Stärkefabrik der Deutschen Brüder-Unität in Thorn.

Viktoria-Theater.

Gastspiel d. Bromberger Stadttheater-Ensembles.

Sonntag, den 2. April 1899:

Fuhrmann Henschel.

Novität! **Novität!**
Schauspiel in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.

Montag, den 3. April 1899:

Mathias Gollinger.

Novität! **Novität!**
Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal u. M. Bernstein.

Anfang der Vorstellungen an beiden Feiertagen ausnahmsweise um ½8 Uhr.

Dienstag, den 4. April 1899:

Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
Anfang der Vorstellung um 8 Uhr.

Hochachtend
Berthold Sprotte,
Direktor.

Der exquisite Wohlgeschmack der **Palmin-**bäckereien, überrascht selbst den Gourmand. Palmin ist, weil fettsäurefrei, das edelste Backfett, welches die Natur hervorbringt. Machen Sie, vererthe Hausfrau, ohne jedes Misstrauen den kleinsten Versuch. Das Pfund 65 Pf.! Ueberall zu haben!
Generalvertreter **Ernst Kluge, Danzig.** Tel. No. 431

Loser Malzkaffee

kommt häufig zu sehr billigen Preisen in den Handel. Meist sind diese Fabrikate nichts anderes, als gebrannte Gerste oder geröstetes Malz. Der mit Geschmack des Bohnenkaffees versehene, beliebte „Kathreiner's Malzkaffee" darf mit solcher Waare natürlich nicht verwechselt werden. Infolge seiner patentirten Herstellungsweise muß der Kathreiner etwas theuerer sein, ist aber dafür auch ergiebiger und werthvoller. Der ächte Kathreiner kommt niemals lose, sondern nur in plombirten Packeten mit dem Bildniß des Prälaten Kneipp zum Verkauf.

Lohnenden Nebenverdienst

können sich **Geschäftsleute, Lehrer, Beamte** 2c. durch den Verkauf von

Tuchen und Stoffen

in abgepaßten Maßen, an Private gegen hohe Provision verschaffen. Adressen an **Rudolf Mosse, Görlitz** unter **B. G. 795** erbeten.

Tüchtiger

Schneidemüller

von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun, Thorn.

Malergehilfen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung.
Paul Schiller, Malermeister,
Schloßstr. 16, gegenüber dem Schützenhaus.

Ordentl. Kutscher

von sofort verlangt.
Paul Richter.

---

1 anständiges Kindermädchen verlangt Frau **Chaim,** Schillerstr. [illegible] 3 Tr. rechts.

Zahnarzt Davitt

verreist vom Charfreitag bis zum dritten Feiertag.

Für die Herren Restaurateure u. Gartengeschäfte empfehle zu den Feiertagen wie jeder Zeit **Aushilfe-Kellner und Zapfer.**
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr 17.

Eine alleinnehende ältliche Dame wird **zur Führung einer rituellen Wirthschaft** bei ein unverheiratheten jüdischen jungen Mann, der ein größeres Kaufmannsgeschäft betreibt und fremde Leute hält, gewünscht. Eintritt sofort. Gefl. Offerten unter **J. S. postlagernd Neumark W.-Pr.** erbeten.

Ein Aufwartemädchen verlangt
Brombergerstr. 60, III. l., v. Fl. aus r.

---

1 kleiner Laden

Breitestr. 23 pr. 1. Oktober z. verm.
A. Petersilge.

Ein möbl. Zimmer,
auf Wunsch auch 2, zu vermiethen
Brombergerstr 60, III l., v. Flur aus rechts

---

1 möbl. Zimmer

zu verm. **Neustädtischer Markt 18, II.**

Am heutigen Tage habe ich das Etablissement

„Artushof"

übernommen.
Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hermann Martin.

Eröffnung heute Abend 6 Uhr.

Mit dem heutigen Tage haben wir den **„Artushof"** Herrn **Hermann Martin** zur eigenen Verwaltung übergeben.

L. Dammann & Kordes.

---

10 Attractionen allererst. Ranges 10

à la Wintergarten und Apollo-Theater Berlin
gastiren am
ersten, zweiten und dritten

Oster-Feiertag

im

Schützenhaus.

An den **beiden ersten** Feiertagen finden **Nachmittags- und Abend-Vorstellungen** statt.

Beginn der Nachmittags-Vorstellungen 3½ Uhr, Kassenöffnung 2½ Uhr.

Zu diesen darf jeder Erwachsene ein Kind unter 10 Jahren frei einführen und sind Billets hierfür nur an der Kasse zu haben.

Beginn der Abend-Vorstellung 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr.

Zu den Abend-Vorstellungen sind Vorverkauf-Billets im Schützenhaus erhältlich.

Platz-Preise: Nummerirter Platz **1 Mk.,** Saalplatz **60 Pf.**

Streng decent gewähltes Familien-Programm.

Vorläufige Anzeige.

Großes

internationales Volksfest

findet vom ersten Osterfeiertag Nachmittags 4 Uhr ab bis auf Weiteres statt.

Näheres die Inserate und Plakate

Mellienstraße 66.

Am 1. und 2. Osterfeiertag,
sowie alle nächstfolgenden Sonntage:

Grosses Tanz-Vergnügen.

Hoppe, Restaurateur.

Nach absolvirtem Studium auf dem Konservatorium **Klindworth-Scharwenka** zu Berlin ertheile, gestützt auf gute Zeugnisse, **gründl.**

Klavier-Unterricht.

Betty Kauffmann,
Wilhelmstadt, Albrechtstraße 2, I. Et.

Tanz-Unterricht!

Gleich nach Ostern beginne ich meinen **Tanzkursus in Thorn** und nehme **am 20. u. 21. April im Thorner Hof** Anmeldungen entgegen.

Elise Funk,
Balletmeisterin.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Th. Drever, **Hannover,** Haltenhoffstr. 3

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. April 1899:
1. Osterfeiertag.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Stud. theol. Schultz.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Traubibelfonds.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Montag, den 3. April 1899:
2. Osterfeiertag.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte an beiden Feiertagen für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann-Grabowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: kein Gottesdienst.
An beiden Feiertagen Kollekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz".
(Versammlungssaal: **Bäckerstraße 49,** 2. Gemeindeschule.)
Sonntag Nachmittag 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Vorsitzender des Vereins
Konsulats-Sekretär S. Streich.

Evangelische Schule zu Podgorz.
Montag Nachmittag 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Vorsitzender des Thorner Vereins
Konsulats-Sekretär S. Streich.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 31. März.
Abendandacht: 6¼ Uhr.
Sonnabend, den 1. April.
Vormittags 10½ Uhr: Predigt.
Abendandacht: 7 Uhr.
Sonntag, den 2. April.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt und Seelenfeier.

Der heutigen Nummer liegt der Gesammtauflage eine Extra-Beilage von D. M. Engelhardt, Lotterie-Geschäft in Hamburg-Eimsbüttel, 2. Parkstraße 11, betreffend „Zweite große Deutsche Wohlfahrts-Geld-Lotterie" bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil [illegible] Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 77
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 31. März 1899.

Feuilleton.

Rosenzeit.

Novellette von **Anna Treichel.**
(Schluß.)

Bettina hatte Sigrid ohne Unterbrechung reden lassen.

„Also das war die Sache! Nun, Aufrichtigkeit ist in allen Dingen, auch in den kleinsten, gut und anerkennenswerth, es freut mich, daß Du auch so streng darauf hältst!" Bettina sprach es ganz ruhig, aber in ihrem Herzen war es warm aufgewallt. Das liebe Kind! Es war ihr sicherlich schwer geworden, diese kleine Berichtigung zu machen, Bettina wußte ja Bescheid in jungen Herzen. Aber tapfer war sie doch gekommen! Nur um eine Kleinigkeit handelte es sich ja, eigentlich nicht der Rede werth — und doch — gerade darin zeigt sich der innere Mensch.

Das Verschen, dieses unscheinbare Verschen! Das hatten Sigrids Lippen auch ihrem Papa einmal zum Geburtstage hergesagt, dem letzten, denn bald darauf war der Mann mit dem Pferde gestürzt und den Seinen todt ins Haus getragen! Wie wundersam das berührte! Dieselben Worte, dieselben Lippen! Und er hatte sicherlich dem Töchterlein über das Haar gestreichelt und sie stolz angeschaut und sie dankend geküßt. Er war ein guter Vater gewesen, Sigrid hatte ihn sehr geliebt! Und dasselbe Verschen sagte sie ihr nun, der Fremden, her? Da mußte sie dieselbe doch auch gern haben? Wie wohl das that!

„Sigrid, warum wähltest Du diesen kleinen Reim denn für mich? Bloß um es anders zu machen als die anderen?"

„Nein, weil — ich bin Ihnen doch so sehr gut, liebes Fräulein Vorsteherin, weil Sie so freundlich und gütig sind." Sigrid schaute sie groß und offen an.

Bettina kämpfte mit einer heiß emporquellenden Rührung, aber sie beherrschte sich, nickte Sigrid nur dankend zu und sagte: „Geh' nur zurück zu den anderen, Sigrid, und sei gewiß, daß man es hier stets gut mit Dir meint."

Sigrid entfernte sich fröhlich. Bettina versank in tiefes Träumen, der süße Duft der Rosenspenden umschmeichelte sie, die Hand ruhte in dem Schoß, die uneröffneten Briefe daneben.

Und die Erinnerung steht hinter ihr und weist zurück auf den Pfad, den sie einst gewandelt.

Es war einmal . . .

Rosenzeit! Herrlich lag die Welt da, noch nichts welk, noch nichts zerfallen, alles schön und prächtig.

Bettina Meinold hatte Glück gehabt, sie war Erzieherin auf Schloß Welfenau, und Eberhard Welf von Welfenau, der junge Leutnant und Bruder der kleinen Schülerin, meinte gleichfalls, er hätte Glück gehabt, daß das Geschick gerade ein so schönes Mädchen wie Bettina nach Welfenau geführt. Und schön war es auch auf Schloß Welfenau! Bettina, welche aus der Enge der Großstadt kam, kannte nichts Lieberes, als in Wald und Feld herumzustreifen. Viktoria begleitete sie meistens und Eberhard schloß sich wie selbstverständlich als Dritter im Bunde an.

Wie schön jene Tage waren! Bettina gab sich der Freude, dem Genusse daran mit vollem Behagen hin, und als die Liebe zu dem ritterlichen Eberharb in ihr Herz einzuziehen begann, da verschloß sie ihr nicht dasselbe, sondern ließ sie hereinströmen, wie den Rosenduft in die geöffneten Fenster. Es war so köstlich!

Es war einmal . . . Bettina saß auf einer Wiese, Eberhard an ihrer Seite, Victoria war weitergelaufen, um Erdbeeren zu suchen.

Es war so still, so einsam, nur die jungen liebenben Herzen pochten.

„Es ist reizend hier, nicht wahr?" sagte Bettina leise und ließ ihre Blicke ringsum schweifen, um denen Eberhards nicht zu begegnen.

„Ja, reizend!" Er sah sie warm und bedeutungsvoll an und haschte nach ihrer Hand. „Bettina —"

„O — nicht so —"

„Bettina, ich liebe Dich!" Zu brennend rother Liebesrose war sein Herz aufgeblüht! Er zog sie an sich und näherte sein Gesicht dem ihren.

„Eberhard — ich liebe Dich auch!" Sein Jubelschrei erstickte in heißen Küssen — sonst sprachen sie nicht viel mehr — —

Eberhard meinte es ernst mit seiner Liebe zu Bettina, er war nicht schlecht, kein leichtsinniger Schmetterling, sie sollte seine Gattin werden, aber — er war schwach.

Die Eltern, die ganze Sippe derer von Welfenau hatte er gegen sich, sie mißbilligten natürlich alle seine Wahl, seine Heirath mit der Erzieherin durfte unter keinen Umständen geduldet werden! Bettina reiste sofort ab, wie es die Situation erforderte, sie hoffte kaum etwas Gutes für die Zukunft — die Rosenzeit war vorüber, die Blätter und Blüthen fielen ab, nur die Dornen blieben.

Eberhard war schwach! Seiner Familie gelang es, ihn wieder zur „Vernunft" zu bringen, daß heißt ihn mürbe zu machen, so daß er Bettina aufgab.

Es hatte sie beide tief geschmerzt, aber nicht gebrochen, er war jung und sie eine starke Natur. Bettina ging ihren Weg tapfer weiter und er schloß etliche Jahre später eine standesgemäße, doch nicht völlig liebelose Ehe. Sie sahen sich nicht wieder. Als sie von seinem jähen Tode hörte, war sie tiefernst und traurig geworden, aber geweint hatte sie nicht, ihr war er längst gestorben, sie konnte ihn nicht aufs Neue beklagen! Die Jahre waren vergangen. Als die Wittwe Eberhard von Welfenaus nun unlängst an Fräulein Bettina Meinold geschrieben und über die Aufnahme ihres Töchterchens Sigrid in ihr als vortrefflich bekanntes Pensionat verhandelt hatte, da war zuerst grenzenloses Staunen über diese seltsame Schicksalsfügung in ihr emporgestiegen und dann eine heftige Abwehr gegen diesen Plan! Sigrid, das Kind dessen, den sie geliebt und der sie schwächlich aufgegeben, und dann das Kind jener anderen, welche ihre — Bettinas — Stelle eingenommen! Nein, nimmermehr!

Und dann war die Neugier, brennende Neugier gekommen — wie sie wohl ausschauen mag? wie sie wohl sein mag? hat sie sein Antlitz, seinen Charakter, seine blauen Augen? und dann eine Art heimlichen Triumphes — sein Kind kommt in meine Hände! und dann die Wehmuth — sie hatte ihn doch einmal geliebt und er sie auch — nun deckte ihn längst der Rasen — und dann erwuchs in ihr die Sehnsucht nach etwas Liebem, nach etwas zum Liebhaben, an das sie ihre Seele setzen konnte, nicht nur pflichtgetreu und wohlwollend, sondern wirklich aus innerstem Herzen heraus. Eberhards Kind — wer hätte besser dazu gepaßt! So schrieb sie ein „Ja". Und Sigrid kam, sie schaute Bettina an mit Eberhards Augen, es konnte ja nicht anders sein, als daß sie das Kind lieb hatte! Aber nicht nur im Gedenken an den Vater, sondern um ihrer selbst willen hate sie Sigrid liebgewonnen. Heute hatte sie wieder an ihr Freude erlebt und mit Stolz ihren edlen Charakter erkannt. Wo sie diesen starken tapferen Zug wohl nur her hatte? Von Eberhard doch nicht! Ach, wäre der nicht so schwach gewesen — —

Bettina richtete sich auf aus ihrem Sinnen; eine Thräne glänzte nun doch in ihren Augen, von der Erinnerung geboren.

„Daß sie so kurz ist im Leben — die Rosenzeit!" dachte sie voller Wehmuth.

Dann schüttelte sie lächelnd über sich selbst den Kopf. „Was so eine thörichte alte Person sich doch für Gedanken macht — schon fünfzig Jahre — und noch immer nicht vernünftig, lassen wir das Grübeln und Herumkramen in der alten Gedächtnißtruhe!"

Sie erhob sich, dabei streifte sie Sigrids Sträußchen, der holde Duft umfächelte sie, an Leben und Frische mahnend.

Sigrid! Ja, diese junge Knospe wollte sie treulich leiten und erziehen und ihr Gutes und Liebes thun von ganzem Herzen, damit sie herrlich erblühe an Leib und Seele!

Das würde auch schön und köstlich sein wie Rosenzeit!

Auf Bettinas Antlitz glänzte Sonnenschein, als sie jetzt an das Fenster trat und klaren Blickes hinabschaute in den sommerprächtigen Garten und auf die fröhliche Mädchenschaar. Ruhig wandte sie sich darauf wieder zurück und ihren Geburtstagsbriefen zu, welche ihr Glück und Freude wünschten für jetzt und immerdar.

Kleine Chronik.

* Kapitän Schmidt von der „Bulgaria" erhielt bei seiner Ankunft in Plymouth eine von dem Mayor, dem Vorsitzenden der Handelskammer und dem Vorsitzenden des kaufmännischen Vereins unterzeichnete Beglückwünschungsadresse. Auf Ansprachen des Vize-Mayors erwiderte Kapitän Schmidt u. A.: „Ich möchte Ihnen danken für die hohe Anerkennung, welche mir, den Offizieren und der Mannschaft des Dampfers „Bulgaria" von Ihnen, als Vertreter der Stadt Plymouth, gezollt worden ist, und nehme diese Anerkennung an als ein Zeichen der herzlichen Empfindungen der großbritannischen Nation, eine Anerkennung, der von uns Allen der größte Werth beigelegt wird, eine Anerkennung, die von meinen Landsleuten und von den Deutschen, wo sie auch immer sich befinden mögen, sehr hoch geschätzt werden wird." Bei der Abfahrt wurden Hochrufe auf den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft ausgebracht. Die Ankunft der „Bulgaria" bei Brunshausen dürfte am Freitag Abend erfolgen, während die feierliche Begrüßung der Besatzung am Sonnabend Vormittag stattfinden wird. Die „Bulgaria" bleibt für einige Tage noch bei Brunshausen liegen, weil das Schiff in Folge seines großen Tiefganges erst nach Löschung eines Theiles seiner Ladung in den Hafen kommen kann. Die gesammte Mannschaft der „Bulgaria" wird jedoch mittels der Dampfer „Blankenese" und „Silvana" am Sonnabend Nachmittag gegen 1 Uhr an der St. Pauli-Landungsbrücke eintreffen und dort mit Wagen nach dem Rathhause gefahren, wo sie vom Senat empfangen wird. Hierauf begiebt sich die Mannschaft auf Einladung der Handelskammer auf die Galerie der Börse und wird von dort nach dem Rathskeller geführt, wo ihr die Handelskammer ein Mittagessen darbietet. Der Kaiser hat seinem hohen Interesse für die Rückkehr der „Bulgaria" erneuten Ausdruck gegeben, indem er außer dem Gesandten Grafen Wolff-Metternich den General-Inspekteur der Marine, Admiral Köster, und den kommandirenden General des IX. Armeekorps, General v. Massow, mit seiner Vertretung beauftragt hat. Die Vertreter des Kaisers fahren gemeinsam mit den Mitgliedern der Verwaltung der „Hamburg-Amerika-Linie" sowie einigen Deputationen und eingeladenen Gästen mit den Dampfern „Blankenese" und „Silvana" am Sonnabend Vormittag von St. Pauli-Landungsbrücke nach Brunshausen und werden gemeinsam mit der Mannschaft gegen 1 Uhr wieder in St. Pauli eintreffen.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizeiverordnungen:

„Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizeiverordnung vom 15. März 1889 folgendes verordnet:

§ 1. **Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.**

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokal duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erhält hiermit die Polizeiverordnung vom 6. April 1892 mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst folgenden Zusatzparagraphen:

§ 2a. Mit Genehmigung des Lokalinhabers (Gastwirthes, Schankwirthes), dürfen Hunde in **Gartenlokale** mitgebracht werden, **wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden.**

Thorn, den 26. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

---

sowie § 8 des Regulativs vom 13./14. Januar 1892.

Jeder Besitzer eines steuerpflichtigen Hundes erhält **gegen Entrichtung der Steuer eine Marke** von Blech, auf der die laufende Nummer des Steuerregisters und die Jahreszahl vermerkt ist. **Diese Marke muß jeder Hund,** für den sie gegeben ist, **beständig am Halse tragen.** Geht eine solche Marke verloren, so muß ein Doppel derselben erbeten und wird dasselbe gegen Entrichtung von 20 Pf. gegeben werden."

werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 29. März 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unserer Gasanstalt soll zum 1. Mai d. Js. eventl auch früher die **Materialienverwalterstelle** diätarisch besetzt werden. Gut empfohlene Bewerber, welche eine kaufmännische und technische Vorbildung und in allen schriftlichen Arbeiten gründliche Erfahrungen haben werden bevorzugt.

Meldungen mit näheren Angaben, Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen u. s. w. sind an den Dezernenten der Gasanstalt Herrn Stadtrath **Emil Dietrich** zu richten.

Thorn, den 27. März 1899.

Der Magistrat.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zimmer	Preis
Baderstr. 6	1. Et.	8	1200 M.
Schul- u. Mellienstr.-Ecke		7	1100 „
Mellien- u. Schulstr.-Ecke	1. Et.	6	1100 „
Baderstr. 7	1. Et.	6	1000 „
Baderstr. 2	2. Et.	7	auch geth.
Brückenstr. 20	2. Et.	6	950 „
Schulstr. 20	2. Et.	5	850 „
Schillerstr. 8	1. Et.	4 Z. Kab.	750 „
Brombergerstr. 41		6	750 „
Gartenstr. 64	1. Et.	5	700 „
Kulmerstr. 10	1. Et.	5	700 „
Brombergerstr. 62	part.	5	650 „
Brombergerstr. 62	part.	5	650 „
Baderstr. 20	2. Et.	4	600 „
Baderstr. 2	3. Et.	6	575 „
Brückenstr. 40	1. Et.	4	550 „
Elisabethstr. 4	2. Et.	3	530 „
Hohestr. 1	2. Et.	3	530 „
Baderstr. 2	1. Et.	4	525 „
Kulmerstr. 10	2. Et.	5	525 „
Culmerstr. 10	2. Et.	5	525 „
Brückenstr. 40	1. Et.	3	500 „
Baderstr. 23	3. Et.	5	500 „
Altst. Markt 12	2 Et.	4	450 „
Klosterstr 1	1. Et.	3	420 „
Junkerstr. 7	1. Et.	3	400 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3	400 „
Gerstenstr. 8	1. Et.	3	400 „
Mellienstr. 88	2. Et.	4	390 „
Brückenstr. 8 Geschäftskeller m. Wohn.			360 „
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3	350 „
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3	350 „
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent.	350 „
Baderstr. 2	3. Et.	3 Zim.	300 „
Baderstr. 2	2. Et.	2	300 „
Hohestr. 1	3. Et.	2	300 „
Gerechtestr. 5	3. Et.	2	270 „
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2	260 „
Gerechtestr. 35	4. Et.	2	250 „
Brombergerstr. 96 Stallg. u. Remise			250 „
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen			150—250 „
Brückenstr. 40, part. 1 Flurladen			240 „
Mauerstr. 61	1. Et.	2	240 „
Mauerstr. 61	1. Et.	2	240 „
Marienstr. 13	2. Et.	2	225 „
Mellienstr. 84	3. Et.	2	200 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2	200 „
Gerberstr. 13/15	3. Et.	1	185 „
Grabenstr. 24	1. Et.	2	192 „
Brückenstr. 8	part.	2	180 „
Schulstr. 21	3. Et.	1	150 „
Brückenstr. 8 Pferdestall			120 „
Gartenstr. 64	Kellerwohn.	2	100 „
Mauerstr. 61	1. Et.	1	90 „
Schillerstr. 20	3. Et.	1	72 „
Breitestr. 25	2 Et.	2	mbl. 36 „
Schloßstr. 4		2	mbl. 30 „
Marienstr. 8	1. Et.	1	mbl. 20 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1	mbl. 15 „

Elisabethstr. 4 Laden m. Wohnung.
Schulstr. 20 Pferdestall.

Asthma
Athemnoth, Lungenleiden

wird rasch und sicher beseitigt beim Gebrauch von **Issleib's** berühmten **Catarrh-Brödchen.**

Wirkung großartig!

In Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara,** Elisabethstr., **C. Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co.,** Breitestraße und Altstädter Markt.

Ein nachweislich gut gehendes



wird vorläufig

zu pachten gesucht.

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Gefäll. Offerten mit näheren Angaben unter **R. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Flottgehendes
Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

wird in Thorn bei größerer Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Zwischenhändler verbeten. Gefl. Ang. u. **A. 3000** Geschäftsst. d. Z.

כשר לפסח

Für Thorn halten die Herren **S. Simon** und **J. Murzynski** Lager meiner anerkannt vorzüglichen gezehrten und süßen

Ungarweine

sowie

Rothweine.

כשר לפסח

Referenz: Rabbiner **Dr. Rosenberg** in Thorn.

Heinrich Büchler,
Weingroßhandlung in Breslau.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 304
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher u schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus **10** Gramm einer **25 %** Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton **60 Pf. Depot** in d. m. Apotheken u. Droguerien. (t

---

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Alte und neue Möbel

werden wegen Aufgabe des Geschäfts billig verkauft. **J. Skowronski.**



Harzer Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Abtheilung I. Gerechtestrasse 3. Telephon Nr. 47.

Unions-Brauerei
Richard Gross,
in Thorn

Abtheilung II. Brombergerstr. 102. Telephon Nr. 7.

empfiehlt

25 Fl. Lagerbier hell	M. 2.—	1/8 To. Lagerbier hell	M. 2.50	Mit Kohlensäure-Spundventil „Ideal"	M. 3.50
25 Fl. Lagerbier dunkel	M. 2.—	1/8 To. Lagerbier dunkel	M. 2.50		M. 3.50
30 Fl. Coppernicusbräu	M. 3.—	1/8 To. Coppernicusbräu	M. 3.—		M. 4.—
30 Fl. Bockbier	M. 3.—	1/8 To. Bockbier	M. 3.—		M. 4.—

Durch den Ausschank mittelst des Kohlensäure-Spundventils „Ideal" ist das Bier besser und billiger wie Siphonbier.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestraße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.

Ziehung schon am 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete**

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von
M. 575 000
Haupt-Gewinn M. **100 000**
Wohlfahrts-**Loose** à Mk. 3,30

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

Anzahl	à	=
1	à 100000	= 100000 M.
1	à 50000	= 50000 M.
1	à 25000	= 25000 M.
1	à 15000	= 15000 M.
2	à 10000	= 20000 M.
4	à 5000	= 20000 M.
10	à 1000	= 10000 M.
100	à 500	= 50000 M.
150	à 100	= 15000 M.
600	à 50	= 30000 M.
16000	à 15	= 240000 M.
16870	Gewinne	575000 M.

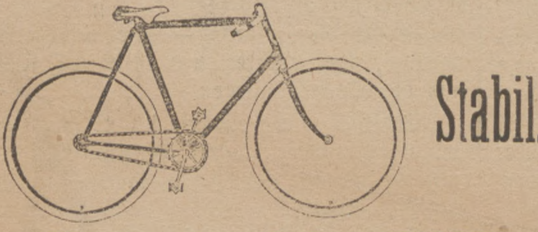
Ferner empf. die beliebten **Marienburger** 1 M. Pferdeloose 11 Loose **10 Mk.**

Loose hier bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Victoria-Räder

der

Victoria-Fahrrad-Werke, A.-G., Nürnberg.

Elegant. Stabil.

Feinste Marke der Saison 1899.

Vertreter: **G. Petings Wwe.,** Thorn.



Große Geldlotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses in** Berlin; Ziehung **am 7. April** cr.; Loose à Mk. 3,50. **Wohlfahrts-Lotterie;** Ziehung **14. April** cr. Loose à Mk. 3,50 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Fisch-Netze,

Taue, Bindfaden, Gurte, Leinen, Stränge, Heede, Schläuche, Treibriemen, Garne empfiehlt billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

Herren finden guten **Mittagstisch** Culmerstraße 11, 2 Trepp.

Empfehle mein Atelier zur **Anfertigung v.**

Damengarderobe

zu soliden Preisen.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

Glacee- und Uniform-Handschuh

in recht haltbarem Leder empfiehlt
Handschuh-Fabrikant **C. Rausch,**
Geneigter **Beachtung** empfehle meine Glacee- und Uniform-**Handschuhwäscherei**
Schulstraße 19. Culmerstraße 7.

Dame für 1 mbl. Zim. ges. Gerberstr. 21, II

---

1 mbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 4, III.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.

Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Meine Damenschneiderei
befindet sich jetzt
Bäckerstraße 9 part.
Marie Fuhrmeister.

Meinen werthen Kundinnen sowie einem verehrl. Publikum Thorns und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Damenschneiderei

nach **Bachestraße Nr. 2, 2. Etage,** verlegt habe.

Auf ein geneigtes Wohlwollen auch fernerhin rechnend, zeichne hochachtungsvoll

C. Vogel,
Modistin, Bachestrasse Nr. 2, II.

Auch werden

junge Mädchen

zur Erlernung der **Damenschneiderei** angenommen.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Westfälische Delikatess-Schinken,
feinste Oster-Bratwurst
empfiehlt **A. Kirmes.**

Gesunder, kräftiger Knabe mit **guter** Schulbildung, vorzüglich im **Deutschen,** kann als

Schriftsetzer-Lehrling

eintreten. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen wöchentliche, von Jahr zu Jahr steigende Entschädigung. Lehrzeit 4 Jahre.

Nur ein **Knabe** mit **vorzüglichem Schulzeugniss,** welches vorzulegen ist, **wird berücksichtigt.**

Buchdruckerei
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung
G. m. b. H.
Brückenstr. 34, 1. Etage.

---

2 Knaben, welche Lust hab., d. Buchbinderhandwerk u. d. feine Bildereinrahmung z. erl., können sich bei dem Unterzeich. meld. Lehrzeit nur $2^1/_2$ Jahr ohne jegliche Vergütigung.
Oskar Foerder, Buchbindermstr. Mocker Westpr.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **gesucht** von
P. Smolinski, Breitestraße.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sich melden.
Rich. Wegner, Bäckermeister.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei
C. Seibicke, Bäckermeister.

Einen Lehrling

verlangt
M. Grünbaum, Uhrmacher.

Einen Lehrling

sucht **P. Hirschberger, Juwelier.**

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten.
Carl Meinas,
Bauklempnerei und Installations-Geschäft.

Lehrling

sucht **Anton Koczwara,** Drogenhandl.

Ein Lehrmädchen

für die feine **Binderei** kann sich melden.
Näheres **Blumenladen** Brückenstraße 29.

Ein Mädchen

als Aufwärterin f. d. ganz. Tag k. sich meld.
Molkerei-Niederlage am Gymnasium.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.